

11. I. 1918

## Die Wiener Schneebilanz.

Mitteilungen des Chefs der Straßenjäuberung Baurat Ingenieur F. Ruzik. — Dreiwertel Millionen Kronen Mindestkosten. — Ungenügende Betriebsmittel. — Der Mistbauer kommt nicht. — Personal- und Futtermangel. — Die Rettung durch das Militär. — Sechs Kronen Tagelohn für Schneeschaufler. — Wer sich meldet, wird genommen.

Ein neuer Schneefall hat gestern eingesetzt und die Möglichkeit weiterer Wiederholungen des letzten Riesenschneewetters vor Augen geführt. Die Frage, ob die Wiener Straßenjäuberung im Falle von Wiederholungen von Verkehrsalamitäten, wie sie die letzten Schneefälle brachten, besser gerüstet sein wird, ist gewiß gerechtfertigt. Dabei ist gleichzeitig die Bilanz des jüngsten Schneewetters bemerkenswert: Man schätzt die der Gemeinde und der Straßenbahn erwachsenen Kosten auf zumindest dreiwertel Millionen Kronen. Die genauen Ziffern werden von der Stadtbuchhaltung festgestellt.

Einem unserer Mitarbeiter besuchte gestern den neuernannten Chef des Wiener Straßenjäuberungswesens Baurat Ingenieur F. Ruzik, der die Verhältnisse folgendermaßen schilderte:

„Wir sind noch im Begriffe, den letzten „Katastrophenwinter“ von den Straßen zu bringen. Hierzu werden in weitgehendstem Maße die Kräfte im Anspruch genommen, in die teils vom Fährwerk, teils von Handwagen der Schnee geleert

wird. Der herrschende Fuhrwerksmangel ist groß, wir müssen von unseren paar Pferden noch der Zufuhr von Lebensmitteln bespringen.

Der Personalmangel ist nicht beseitigt. Noch immer haben wir nur 2000 Zivilarbeiter, allerdings verstärkt durch die militärische Ausbildung, die jetzt vorläufig 800 Mann beträgt. Das Militär ist bereits in eigenen Arbeitskompagnien organisiert. Sollen weitere Schneefälle einreten, dann dürfte uns wieder Verstärkung bewilligt werden. Ein böses Zusammenreffen hat es gehabt, daß uns gerade in diesem Winter, da wir bezüglich Personal und Spannungspferden so vollständig auf dem Tiefpunkt stehen, solche Schneefälle beschieden sind. Dazu ein großer Krankenstand der Straßenarbeiter und die Pferde unserer, die ausschließlich von dem minderwertigen Futter herrührt, das uns die Futtermittelzentrale zudeckert, kraftloses Zeug, das die Herabsetzung der tierischen Leistungsfähigkeit auf die Hälfte bedeutet. Heu, Stroh, Häderling gibt es nicht. Wenn da nicht bald Abhilfe geschaffen wird, ist es gar nicht abzusehen, wie weit diese Katastrophe führen wird. Sobald mit der Schneepflugschneidung wieder eingesetzt wird, brauchen wir Zugtiere, die widerstandsfähiger sind. Dies ist aber ohne bessere Fütterung nicht denkbar.

Dazu kommt noch, daß unser Ressort auch die Kehrichtabfuhr zu erledigen hat. Würde man es glauben, daß sich der Wiener Kehricht im Krieg — stark vermehrt hat? Das kommt von der vielen Braunkohle, die die Leute jetzt verwenden und die stärkere Aschenentwicklung aufweist. Man beschwert sich, daß „der Mistbauer nicht kommt“. Richtig, aber weder ihn noch uns trifft ein Verschulden. Schuld sind einzig die ungünstigen Transportzustände. Und dann — man sollte es einmal der Bevölkerung sagen: Muß man denn den Mist gleich auf die Straße stellen oder gar dorthin werfen? Es werden sich doch ein paar „Mistmistkisten“ finden, Gefäße, in die der überflüssige Abfall einstreuen gelehrt wird.

Niemals noch waren unsere Straßen so permanent mit „Mistkisten“ verziert, wie jetzt! Wenn schon der Mistbauer 14 Tage nicht kommt! Muß man denn da — es war das nie Gewohnheit der Wiener Bevölkerung, und man muß sich darüber wundern — Geflügelabfälle, Därme, Knochen, Scherben einfach auf die Straße werfen? Bei größeren Anstalten, die viel Kehrichtabfuhr haben, wird ohnedies auf Anmeldung der Abholturnus unterbrochen und gleich abgeholt. In Haushaltungen aber kann man sich schon eher eine Zeitlang behelfen. Wenn schon nicht anders, sollten die Hausbesorger die Herdache lieber auf die Trottoirs streuen, damit wenigstens für die Gehsicherheit mehr geschieht. Und noch eines: Man soll die Knochen nicht verbrennen, man irrt, wenn man ihnen Brennwert beimißt. Sie sind dagegen äußerst wichtig für die Fettstoffgewinnung, die wieder die Speisefetterzeugung entlastet.

Baurat Ruzik erklärte dann über die Eventualität weiterer großer Schneefälle: „Wir haben die Tagelöhne für Schneeschaufler von 5 auf 6 K. erhöht. Prinzip ist: Wer sich meldet, wird genommen. Aber wir können mit den Fabriken nicht konkurrieren, wo abgesehen von den höheren Löhnen doch in gedeckten Räumen gearbeitet wird, und was wir tüchtiges Personal hatten, ist eingernüt. Die alten Leute können nicht so viel leisten. Die Frauen ziehen die häusliche Beschäftigung vor. Bleiben also noch die Kinder. Nun werden Schulkinder grundsätzlich nicht ausgenommen, die schulentwachsene Jugend aber kann nicht als vollwertiger Ersatz gelten. Glücklicherweise hilft uns, wie schon bemerkt, Militär. Wir hatten sogar vier Sapperkompagnien von der Front hier, die Tüchtiges leisteten, aber auch die übrige Mannschaft, lauter „C-Befund-Silfsdienstler“, tut ihr Möglichstes und arbeitet sehr wader. Wir säubern jetzt die engen Straßen, die Zugänge zu den Kohlehandlungen. Auch zur Nachtzeit haben wir eine Gruppe Arbeiter in den Dienst gestellt, die allmählich 400 Kubikmeter Schnee abführen. Unsere Aufgabe ist es, die Straßen und Gehwege freizubehalten. Ganz exorbitant ist namentlich die Aufgabe der Straßenbahn, das weitverzweigte Geleistesnetz freizubehalten. Die Straßenbahn hat infolgedessen höhere Löhne als wir zu bezahlen, man muß aber auch die zu jeder Stunde zu leistende rasche und intensive Arbeit bedenken.

Die Kosten der großen Schneekatastrophe werden jetzt eben berechnet. Sie dürften für unser Ressort allein 400.000 Kronen betragen. In die Hunderttausende geht jedoch auch die finanzielle Belastung der Straßenbahn anlässlich der letzten riesigen Ausgaben. Dabei sind wir permanent im Dienste, und ein großer Teil der Verfügenungen muß jeden Augenblick durchs Telefon in die Bezirke hinausgegeben werden.

Noch nie hat uns ein solches abnormes Schneefahr so schlecht ausgerüstet gefunden. Damit schloß der Leiter des Wiener Straßenjäuberungswesens seine Ausführungen.